

Andacht am 26. 04. 2020 in der Thomaskirche zu Schulensee

Wochenspruch:

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.

Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir;  
und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Predigttext Psalm 23 -

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,

und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Liebe Gemeinde!

Psalmen sind Gebete, Gebete, die gesungen wurden.

Psalmen beinhalten Dank für das Leben ebenso wie Klage angesichts von Bedrohung.

Es gibt Psalmen, in denen redet ein Einzelner, ein ICH,

oft sind damit dann die vielen, ein WIR, gemeint.

Der oder die EINE steht für die vielen, oft das ganze Volk.

Es gibt ebenso Psalmen, da steht das WIR, die gemeinsame Erfahrung im Mittelpunkt,  
die dem einzelnen Hoffnung und Kraft geben soll.

Psalmen loben Gott, ein Halleluja erklingt.

Und ebenso wird in den Psalmen mit Gott gestritten,

er wird angeklagt für das, was der Mensch auf Erden erdulden muss:

"Wo bist du angesichts meiner Verlassenheit..."

Unmittelbar vor dem 23. Psalm, der Gott als den guten Hirten lobt,

steht der Klagepsalm 22, der mit den Worten beginnt:

Mein Gott mein Gott warum hast du mich verlassen.

Worte, die Jesus am Kreuz geschrien hat.

Man hat das Gefühl, dass die Psalmen miteinander kommunizieren:

Der eine Psalm antwortet auf den anderen:

Auf die große Einsamkeit eines von Gott verlassen Menschen, wie es der 22. Psalm ausspricht,

folgt dieser 23. Psalm voller Vertrauen in den guten Hirten,

sozusagen als Kontrapunkt zu dem vorhergehenden Psalm:

Auch wenn so manches tiefe Tal uns bedroht -

Krankheit, Tod von geliebten Menschen, Bedrohung durch Gewalt, Krieg,

aber mit Gottes Hilfe werden wir durch das tiefe Tal hindurchkommen.

Die Pandemie ist ein solch tiefes Tal, wir müssen da durch.

Es wird dauern, aber wir kommen hindurch.

Wir werden nicht darin stecken bleiben. Das ist unsere Hoffnung.

Deshalb tut es gut, solche mutmachenden Psalmen zu kennen und zu beten.

Der 23. Psalm gehört zum Restbestand dessen, was heute Menschen aus der Bibel noch kennen,  
so mancher auswendig gelernt hat.

Es ist gut, einen Psalm auswendig zu kennen;

ein Psalm ist ein Gebet. Beten ist eine innere Angelegenheit.

Das Gebet lebt davon, dass ich etwas ohne Hilfsmittel sagen kann,

Worte finde, die mir vertraut sind, ohne dass ich vorher groß überlegen muss,

Auch unsere Konfirmanden lernen den 23. Psalm: Dieses Gebet von Gott dem guten Hirten.

Warum auswendig lernen?

..., weil es Situationen gibt:  
Ich begegne einem Menschen in Not,  
sitze am Sterbebett eines lieben Menschen,  
bin selbst in tiefe Depression abgerutscht,  
da kann ich nicht den Computer anschmeißen kann, um nachzusehen,  
und die Bibel finde ich auch nicht  
oder mit meinem Handy rumhantieren ist ebenso unpassend.

NEIN, es muss aus mir kommen. Die Worte müssen in mir drin sein.  
Dann hilft das Gebet - mir, dem oder der anderen.

Im 23 Psalm steckt viel drin, was das Leben ausmacht,  
was ich als Gebet in vielen Lebenslagen sprechen kann -  
angesichts von Bedrohung ebenso wie im Moment der größten Freunde.

Das Leben wird in diesem Psalm verglichen mit einer Wanderung  
durch eine gute schöne, aber ebenso bedrohliche Landschaft.

Nichts wird mir mangeln! So beginnt dieser Psalm.  
Das Leben in seiner ganzen Fülle sollen wir erfahren.  
Keine feindlichen Bedrohungen, kein Krieg, keine Pandemie,  
keine Entbehrungen, keine Arbeitslosigkeit soll uns irgendeinen Mangel spüren lassen.

Grüne Auen, frisches Wasser, ein Leben üppig, blühend, voll Vitalität und Glück erwarten uns,  
keine vertrockneten Wüsten und endlose Durststrecken.

Eine Aue ist eine Flusslandschaft - das hatte Luther in seiner Übersetzung ins Deutsche vor Augen.  
In der Sprache der Bibel ist damit eine Weidefleck mit grünem Gras und frischem Wasser  
inmitten der Wüstenlandschaft Israels gemeint.

Erquickt soll unsere Seele werden. Erquickten - ein altes Wort!  
Wir können auch sagen: erfrischt soll meine Seele werden,  
so dass ich weiß, wo es längs geht, was mein Ziel, meine Richtung auf dem Weg ist.

In der Mitte des Psalms wird das dunkle Tal genannt:  
die Enttäuschungen, die Tiefschläge, die Bedrohung des Lebens.  
Die Schattenseiten werden nicht ausgeblendet, aber kein Unglück ist zu fürchten.  
Zum Durchwandern sind diese Täler da.  
Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück...

Das tiefe Tal ist all das, was Menschen bedroht, was uns das Licht, die Sonne nicht mehr sehen lässt;  
es ist die Bedrohung durch Krankheit, Einsamkeit, Tod,  
es ist die Bedrohung durch diese Pandemie, die uns voreinander wegschließt,  
und es ist die Bedrohung durch den Tod und alles, was damit zusammenhängt.

Um dahindurchzukommen brauchen wir Kraft, denn von diesen tiefen Tälern bleibt keiner verschont.  
Die Kraft zum Leben kann uns schon vor dem Tod verloren gehen.  
Die Seele braucht immer wieder diese Auffrischung durch Gott, dass er uns erquickt, Freude da ist.  
Die Seele braucht Lebenskraft. Dafür steht Gott ein.

Gegen das tiefe Tal wird in der Erinnerung des Beters all die Hoffnung ausgegraben und aufgefrischt  
von einem Leben, das behütet sein soll, von Gott, der die Menschen nicht im Stich lässt,  
von der Kraft, die daraus erwächst und Menschen stark macht.

Deshalb kann er sagen:  
Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück...  
Mit diesem Vers wechselt das Lied, der Psalm vom ER, der HERR, zum DU  
von der 3. Person in die 2. Person, zu der direkten Anrede Gottes:  
ich fürchte kein Unglück, denn DU bist bei mir.

Du deckst mir den Tisch und ich darf feiern.  
Auch wenn die Feinde des Lebens noch nicht vertrieben sind, weiterhin lauern.  
So werden auch wir wieder feiern können, auch wenn der Virus noch nicht gänzlich vertrieben ist.  
Gott selbst wird uns einschenken und dann auch das Haupt salben,  
wie es geschah, wenn man damals die Menschen segnete.

So werden auch wir wieder die Konfirmanden segnen dürfen,  
Paare trauen und Kinder taufen können und segnend die Hände über sie halten.

Egal was geschieht, was uns bedroht oder bedrängt in diesem Leben,  
wir werden bleiben im Hause des Herrn immerdar.  
Die Wanderung hat ein Ziel, mein Lebensweg hat eine Richtung, geht nicht in die Irre.  
Der HERR! So wird Gott in der Bibel genannt. ER ist der Garant dafür.  
Der HERR ist mein Hirte. . . so begann der Psalm  
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Anfang und Zielpunkt ist der HERR. Er ist mein Hirte, bei ihm ist kein Mangel - auch kein Überfluss.  
Es ist genug da - für alle, und nicht nur für wenige.

ER weidet, ER erquickt, ER führt, ist bei uns. ER deckt den Tisch und schenkt uns voll ein,  
ER lädt ein in sein Haus.

Wie können wir uns das vorstellen?

Wir müssen zuerst einmal unsere landläufigen Vorstellungen vom Hirten und Schafe vergessen.  
Menschen, Gottes Gemeinde, seid keine dummen und lammfrommen Schafe, die vor sich hin blöken -  
einmal grasend, dann wieder geschoren.  
Er will mündige bewusste Christen, die sich zu ihm bekennen, ihm nachfolgen.

Hirte - damit wird ausgedrückt:

es gibt jemanden, der sich um uns kümmert - ein Leben lang,  
dem anderen Wesen so am Herzen liegen,  
dass er sie nicht verloren gehen lässt, wie eben ein Hirte seine Schafe.  
Das hat er uns vorgelebt und so dürfen wir mit ihm auf dem Weg sein.

Dann wird die Erde voll der Güte und Barmherzigkeit des HERRN sein.

Mit den Hirten waren in der Bibel die Führer des Volkes gemeint,  
die Zeichen ihrer Herrschaft waren der Stecken und Stab.  
Und diese Hirten haben sich oft nur selbst geweidet,  
ihren Schafen das Fell über die Ohren gezogen, sich selbst fett gemacht.

Im Neuen Testament wird das Bild vom guten Hirten auf Jesus angewandt:  
er weidete nicht sich selbst, er rette nicht um jeden Preis seine eigene Haut auf Kosten von anderen.

Im Gegenteil:

Er ließ sein Leben für die Schafe.  
Er wollte die Liebe unter den Menschen, und wurde gerade deswegen verfolgt und gekreuzigt.

Die Sicht vom Leben ohne Mangel, von dem frischen Wasser und den grünen Auen  
ist nicht umsonst zu haben.

Gott hat uns den Weg geebnet und Jesus hat es uns vorgelebt.  
Der Glaube eines jeden Einzelnen in der Gemeinde ist gefragt.

Glaube lebt davon Danke sagen zu können.

Freude ist in diesem Psalm 23. der Grundton, Freude, die das Leben hell werden lässt.  
Der 23. Psalm ist ein Lied der Hoffnung für Menschen, die sich mit Gott auf den Weg machen.

Diese Hoffnung stellt in die Mitte ein Leben, wo es keinen Mangel gibt,  
wo ein jeder auf dieser Erde einen Flecken findet zu ruhen, zu feiern und zu leben. AMEN

Psalm von Hanns Dieter Hüsch  
Im Sinne von Psalm 23

Und wenn ich nicht wüsste  
Wohin mein Kopf zur Ruhe betten  
In dieser törichten Zeit  
Und kein Abend mein unruhiges Herz  
Aufnahme in die wohlthuenden Arme  
Der Dämmerung  
So wird mein Gemüt doch gerettet  
Durch die Barmherzigkeit Gottes

Und meine Seele bleibt unverwundet  
Durch seine Güte  
Und meine Heiterkeit darf ich allzeit  
Ausüben  
Durch seinen Geist  
Der so unendlich ist  
Dass er kein Ende berührt  
Auch wenn er im Kreise ginge.

Vater Unser - Segen